

60 Jahre dgs in Nordrhein-Westfalen – Ein Rückblick

Am Samstag, dem 18.05.2019, fand im Hotel Mercure in Bochum die gemeinsame Jubiläumsfeier der beiden dgs Landesgruppen Rheinland und Westfalen-Lippe statt. 60 Jahre, nachdem die beiden Landesgruppen 1959 in Bochum beschlossen hatten getrennte Wege zu gehen, begrüßten die beiden Landesvorsitzenden Frau Uta Kröger (Westfalen-Lippe) und Theo Schaus (Rheinland) gemeinsam die 117 Gäste eben dort und verdeutlichten dabei die gute und kooperative Zusammenarbeit der letzten 10 Jahre im gemeinsamen Bundesland.

Eröffnet und umrahmt wurden die Feierlichkeiten zunächst durch die Gruppe Dreimann, in der u.a. auch Uta Kröger den Bass spielte und die mit nachdenklichen Texten das Publikum einstimmten. In der anschließenden Eröffnungsrede gingen die beiden Landesvorsitzenden auf 60 Jahre dgs Geschichte ein, die sich in den beiden Landesgruppen sowie in den beiden Landesteilen von NRW doch unterschied. So wurden beispielsweise erst Ende der 70er-Jahre Sprachheilkindergärten in Westfalen eingerichtet. Doch in den letzten Jahren, bedingt auch durch die Einführung der Inklusion in NRW und den Auflösungsbestrebungen der Förderschulen Schwerpunkt Sprache, sind beide Landesgruppen enger zusammengerückt und haben das Gespräch mit den unterschiedlichen Landesregierungen gesucht. Dies betonte auch die aktuelle Schul- und Bildungsministerin Frau Yvonne Gebauer in ihrer Video-grußbotschaft. Sie unterstrich die gute, konstruktive und sachorientierte Arbeit der beiden Landesvorsitzenden und der dgs. Die dgs sei der wichtigste Fachver-

band, der sich für eine bestmögliche Förderung für sprachbehinderte Menschen einsetzen würde, außerdem eine fachliche Bereicherung sei und darüber hinaus unverzichtbar für den landes- und bundesweiten Einsatz für die Belange und Rechte Sprachbehinderter ist. Frau Gebauer betonte, dass künftig auch die Förderschulen zu stärken seien und eine schulische Wahlmöglichkeit für Eltern bestehen bleiben müsste.

Der dgs Bundesvorsitzende Herr Gerhard Zupp erhellte und amüsierte die Gäste in seiner Rede mit einem bildgestützten Vortrag über die Geschehnisse im Jahre 1959. So gab es damals – ebenso wie heute – Lehrermangel, überfüllte Klassen, wachsende Studentenzahlen und eingeschränkte Deutschkenntnisse bei den Schülerinnen und Schülern. Es gab die Dickstrichkette (Zebra-streifen) und innerorts keine Geschwindigkeitsbegrenzung. Und die deutsche Bevölkerung gewöhnte sich nach dem Mettigel an Fertiggerichte und erste ausländische Gerichte wie den Toast Hawaii. Insgesamt eine gelungene Zeitreise.

Weiterhin wurden durch die beiden Landesvorsitzenden noch u. a. Herr RR Malte Kelm, Referent aus dem Ministerbüro, Herr Prof. Dr. Joachim Motsch sowie der vds Landesvorsitzende Herr René Schroeder begrüßt.

Damit auch der Fachlichkeit Rechnung getragen wurde, begann Herr Junior-Prof. Dr. Markus Spreer seinen Vortrag über *Prosodie – die Musik in der Sprache*. Form und Funktion im (gestörten) Spracherwerb und die Gäste erfuhren allerlei Wissenswertes. So kann durch bloße Veränderung des Tonfalls

aus einem Scheltwort ein Kosewort werden oder aber verdoppelt sich die Anzahl der gesprochenen Silben/Minute bei einem Notar im Vertragsgespräch. Es wurde deutlich, dass die Schriftsprache häufig missverständlich sein kann. Und so ist dann wohl die Einführung sogenannter Emojis in der sms-Kommunikation eine zwangsläufige Notwendigkeit, um beim Empfänger besser verstanden zu werden. Durchaus kurzweilig und interessant konnte dem Publikum so die Bedeutung der Prosodie für die Alltagskommunikation nahegebracht werden und der Begriff der Disambiguierung sollte nunmehr allen Gästen vertraut sein.

Nach der Mittagspause, in der neben Wiedersehensfreude auch vielerlei Gespräche stattfanden, bot der Paderborner Erwin Grosche Kabarettistisches. Ob die Hymne an Nivea, rote Socken in der Weißwäsche, Grillen mit Vegetariern (da muss man so tun, als ob einem das Würstchen nicht schmeckt), Stadtkunde, die Windkarte oder die kleinen Omis mit neuen Gummistiefeln und die Lachmöwen, sprachlich verdichtete Lieder und Erzählungen über den Alltag oder umfunktionierte Gebrauchsgegenstände erfreuten die Anwesenden.

In einem zweiten Fachvortrag stellte Frau Prof. Dr. Margit Berg das Thema *Mehrsprachige Kinder mit Sprachentwicklungsstörungen* vor. Dabei war es ihr wichtig, die Zuhörer dafür zu sensibilisieren, dass zwar aus der Forschung heraus der Therapeut/Pädagoge eine Therapie/Förderung in zwei Sprachen durchführen sollte, dies jedoch in der Regel in der Praxis schon aufgrund der Sprachenvielfalt nicht möglich ist. Mehrsprachige Kin-

